

Bey der  
 Zwischen  
 Dem TIT. **H E R R N**  
**Christoff Sacken /**

Wolansehnlichen Bürger /  
 wie auch vornehmen Kauff- und Handels-Mann /

Mit der  
 Edlen / Hoch-Ehr Sitt und Tugendbelobten  
**K A T H A R I N A**  
**CATHARINA,**

Geborn. Goldnerin /

Des Weyland /  
 Wol-Edlen / Besten / Nahmhafften  
 und Wolweisen Herrn /

**Herrn Melchior Frehnels /**

Gewesenen Aeltesten Rahts-Verwandten  
 Wie auch wol-verdienten Ober-Vorsteher der  
 Neustädtischen Kirchen /

**Nachgelassenen Frau Wittwe /**

Den 22. Octob. Anno 1720. glücklich vollzogenen

**Ehe-Verbindung**

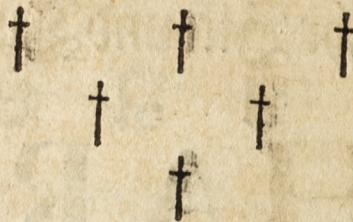
Solten aus schuldigster Pflicht mit einer schriftlichen Gratulation  
 folgender massen auffwarten

**Innen Benandte.**



Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und des GYMN. Buchdr.





Es ist der Menschen stets ihr edelstes Bemühen  
 Auf diesem weiten Rund der unumschränkten Welt/  
 Wie in Vergnügungs-Lust ihr Herze möge blühen/  
 Daß die Zufriedenheit den Wohnungs-Platz behält.  
 Da kein Betrug und Streit das frohe Herz soll drücken  
 Noch Sorgen-voller Blitz verführen das Gemüth/  
 Wo nur beliebte Lust mit Anmuths-vollen Blicken  
 Besiegen kan die Brust/ wo banger Kummer steht.  
 Jedoch ist solche Müß nicht eben gleich bey allen/  
 Der eine wehlet die der andre jene Lust.  
 Ein anderer läßt sich die Einsamkeit gefallen  
 Da Sorgen/ Kummer/ Streit bleibt ihm ganz unbewußt.  
 Zwar pflegt sich mancher wohl hier höchst-vergnügt ergehen/  
 Wenn er den Friedens-Platz der Seelen recht betracht.  
 Die stille Freudigkeit mit vielen Wollust-Schätzen  
 Nicht zu vergleichen ist/ der Herrseds edle Pracht.  
 Alleine dieser Zug pflegt auch nicht lang zu bleiben  
 Weil mancher hängt das Herz bald zum Gemeinschafts-Band.  
 Wohin ihn oft die Noth und die Begierde treiben/  
 So daß der Zeiten Ruh nichts ist als Unbestand

Denn

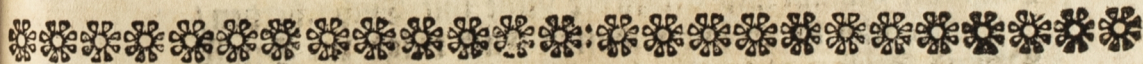


Doch endlich g  
 Und zeigtet si  
 Es will der he  
 Weil ein erf



Denn weil wir unser selbst sind zeitlich überdrüssig/  
 In einem Augenblick ist schon der Schluß verdreht;  
 Und noch geschwinder ist/ daß wir bald werden schlüssig  
 Zu ändern/ wo zu thun der Wille hingeräth.  
 Der Menschen Herze kan Magneten-Steine gleichen/  
 Der nach Beschaffenheit bald Eisen an sich zeucht/  
 Bald als aus Eifersucht von sich läst solches weichen/  
 So daß es nieinabls recht das Anmuths-Ziel erreicht.  
 So sind diejenigen weit glücklicher zu schätzen  
 Die zur Vergnügung sich das höchste Gut erseh'n/  
 Ein Gott-gelassner Sinn sieht nicht sich zu ergehen  
 Wo nur ein blosser Schein der Eitelkeit zu seh'n.  
 So kan auch bey der Eh' Vergnügungs-Lust regieren  
 Und süsse Einsamkeit in Anmuths-Rosen blühn  
 Wenn man nur ist vergnügt in Gott und sich läst führen  
 Von seiner treuen Hand/ wo dessen Will' zielt hin.  
 Da ist das beste Glück/ da darff man nicht beklagen  
 Die Unbeständigkeit Vergnügungs-vollen Ruh.  
 Selbst Sturm und Ungemach und andre Unglücks-Plagen/  
 Gewehren ihm an Port/ und führen ihn hinzu.  
 Drum/ Hochgeschätztes Paar nachdem du Dir erwehlet  
 Den Stand wo Liebe sich und Einigkeit begeh'n.  
 Ein irdisch Himmereich/ wo man Vergnügen zehlet  
 Gar häufig/ auch so dann unendliches Wohlergehn.  
 Wo nun noch Gottesfurcht die Stöhrerin der Sünden/  
 Wo wahre Treue herrscht/ wo Liebe sich ergießt.  
 Wo in Zufriedenheit die Herzen sich befinden  
 und andre Tugenden die Wohnung sich erkiesst.  
 Da wird Vergnügungs-Lust in voller Anmuth schweben  
 Ja Euer ganzes Haus ein Haus des Seegens seyn.  
 Und die Vergnüglichkeit kan nirgends schöner leben/  
 Wenn man sich Gott ergiebt und Ihm verraut allein.  
 Wolan/ Verlobte Zwey/ genießet das Vergnügen/  
 Auch küsse Lust und Ruh in süßer Einigkeit.  
 Auch lasse nur allein diß einzige begnügen/  
 Es sey/ in Gott vergnügt/ die beste Fröhlichkeit.

J. D. H.



**N**ur eine Finsterniß die Freuden-Sonne schwärzen?  
 Zumahlen da man heut ein Hochzeit-Fest begeht;  
 Ja soll statt Strahl und Stern nur scheinen Trauer-Kerzen?  
 So sieht man daß im Rund der Erden nichts besteht:  
 Doch endlich gehn vorbei die dunkeln trauer-Flecken/  
 Und zetget sich ein Glanz der Herz und Aug vergnügt/  
 Es will der heutge Stern das vorge Leid bedecken/  
 Weil ein erfreuter Muth/ die Schmerken überwiegt:

Jauchzt

Denn



Jauchzt des Gemüthes Schloß? der Liebes-Stern soll weinen?  
 Das Bohn-Haus triumphirt: die Freuden-See ist still:  
 Dennoch hört man eitrn Hall/ und zwar bey Fels und Steinen/  
 Drumb sag ich bleib im Weh' nur immer wer da will;  
 Zuvor kont man an Ihm ein solch Exempel nehmen/  
 Da ihm die schwarze Deck das Freuden-Licht geraubt.  
 Ich schweig: auch will mir Freud die müde Zunge lähmen/  
 Die Freud zwar die mir selbst des Himmels Brink erlaubt:  
 Drumb glaub ich; hat Er jetzt ein besser Ziel erreicht/  
 Und ist sein froher Wunsch nach aller Lust gestillt;  
 Also daß Er dem Glück selbst nicht an Glücke weicht/  
 Und solches alles hat der grosse Fürst erfüllt.  
 Daß Er jetzt solchen Brand in seiner Seele fühlet/  
 Daß kommt Er glaub es nur gewiß nicht ohngefeht/  
 Drauß schaut man wie doch Gott oft mit uns Menschen spielt/  
 Zudem kommt Eh' und Band ja von dem Himmel her.  
 Auch nicht die geringste Sach geschieht nach Gottes Willen/  
 Weil Er nach seinem Rath es weißlich eingerichtet/  
 Wie Er will Menschen Wunsch und Ihr Begehren stillen/  
 So sieht man das gar bald sein Vater-Herz bricht  
 Wenn wir den Rauch zu Ihm von unserm Altar schicken/  
 So hört Er unsre Bitt/und giebt was wir begehren;  
 Mit Reichthum/ Ehre/ Lust/ will Er auch uns erquickern/  
 Wo aber wir nur nicht das Herz damit beschwer'n.  
 Nun so Hochwerther Freund/ hat Gott Ihn auch erfreuet/  
 Mit solcher Glückes Gab/ wie sie die Welt heut nennt;  
 Gut ist es: aber nur daß man dem Geiße nicht weheth/  
 Ein Opfer und Altar; das Herz von Gott abwendt.  
 Und über wohl beglückt ist Der/ wer Gott nur dienet/  
 Und hängt sein Herz nicht an solche Erd und Asch;  
 Der ist gewiß beglückt: alsdenn auch erslich blühet/  
 Glück/ Seegen/ alles Wohl: dieselb bekenn und hasch.  
 Sterben nun hat Ihm Gott der Tugend Crohn gegönnet;  
 Der Himmel selbst schenckt Ihm ein Tugendhaftes Bild;  
 Und was der Ehstand sonst vor einen Schatz erkennet/  
 Daß es zugleich bey Gott wie auch bey Menschen gilt.  
 Drumb sag ich lebt vergnügt Ihr Zwen verbundene Herzen/  
 Lebt bis Euch Gottes Stimm zur stillen Ruhe ruft/  
 Laßt heute Flamm und Gluth der Liebe mit Euch scherzen/  
 Bis endlich ihr erblast und man Euch trägt zur Brust.  
 Drumb Stifter dieser Eh/ laß Ihnen doch genießten/  
 Stets Friede/ Glück und Wohl: Füll auch Ihr Einzugs-Haus/  
 Mit Seegen: Deine Hand/ soll Ihren Stand begießen/  
 Und zwar gieß über Sie den Bach des Seegens aus.

Dieses setze aus Schuldigkeit hinzu die heutige  
 Freude zu vermehren

M. B. P.

os(o)s